

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 36 (1946)
Heft: 16

Artikel: Wie der Rothenbühler-Franz Ostern erlebte
Autor: Wüthrich, Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-640943>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stelle des Weines ein doppeltes Stück Brot, nach jene, welche noch von der Mutter auf dem Arm getragen werden. Alle Beschenkten erbitten bei Entgegennahme der Spende die ewige Ruhe für die verstorbenen Wohlwäter und den Segen Gottes für die Lebenden. Wenn alle Geladenen ihren Teil erhalten haben, finden sich auch die Spender ein, um die Bescheiden zu erkundigen, ob auch für sie noch etwas übriggeblieben sei.

Die Produkte der Osterspense kommen ausschliesslich von den Alpwirtschaften Falden, Resti, Kummern und der Gemeinde Ferden. Der weiche Käse wird in ausgehöhlte Tannenstämme gepresst und bis Ostern bewahrt. Im Laufe des Jahres finden sich die Spender des Weines und des Mehls das Brot. Das Brot wird von den ältesten der Gemeinde Ferden im Ofen gebacken, und es wird als besondere Ehre angesehen, bei dessen Zubereitung zu helfen.

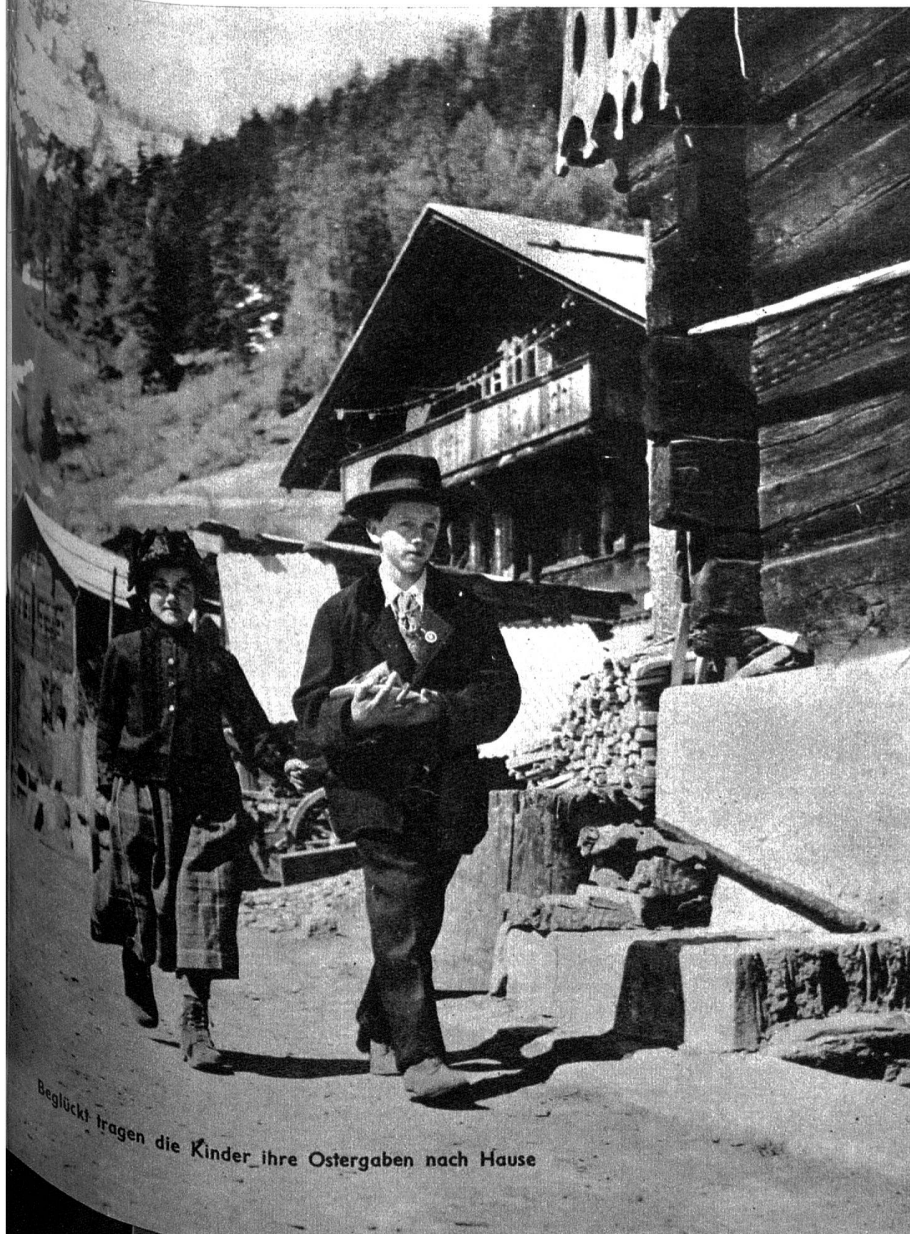
Nach den ersten alten Schriften, welche die Osterspense von Ferden erwähnen, geht der Brauch zurück bis in das 14. Jahrhundert und entstand aus einem feierlichen Gelächter während einer grossen Hungersnot im Jahr 1380. Wenn auch das Lötschental nicht mehr so isoliert ist, wie zu jener Zeit, so ist man dem Gelöbnis treu geblieben.

Und wenn heute viele Skiläufer am Osterfest vom Wintersportgebiet der Jungfrau nach Lötschen nach Ferden hinüberfahren, dann sind sie Zeugen eines mittelalterlichen Brauches, der sich über sechs Jahrhunderte in reiner Form erhalten hat.

Pws.



Der grosse Moment ist gekommen. Frauen und Männer erhalten eine Portion Käse, ein Stück Brot und einen Becher mit gutem Walliser Wein, die Kinder an Stelle des Weins eine Doppelportion Brot



Beglückt tragen die Kinder ihre Ostergaben nach Hause

Wie der Rothenbühler-Franz Ostern erlebte

Erzählung von Rudolf Wüthrich

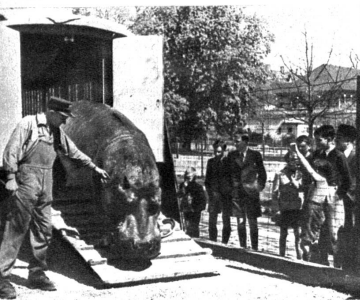
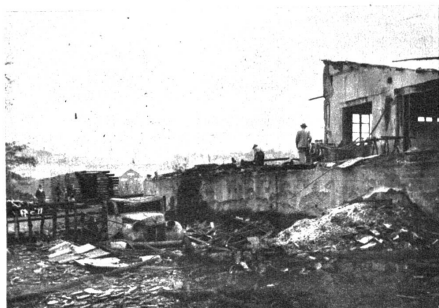
In heftiger Aprilsturm wirbelte wild grosse Schneeflocken über die feuchtkalte Erde. In diesem Hadelwetter stand draussen im Hölzliwäldchen unter einer triefenden Buche, der Tagelöhner Rothenbühler-Franz und fertigte Reiswellen an. Die Arbeit harzte bei ihm. Er fror an den Händen, er trug keine Handschuhe und hielt die Fäuste öfters vor den Mund, um die warme Luft der Lunge an die steifen, blauen Finger zu blasen. Ja, der Rothenbühler fühlte heute ein unerklärliches Unwohlsein in sich, und dieser unerquickliche Zustand rüttelte an seinem Gemüt, es stachelte seinen Geist auf. Nicht, dass er sehr verdriesslich ward, vielmehr griff er, seit Jahren zum erstenmal, in schweren Gedanken in seine Vergangenheit zurück. «Erschreckle, grüßig», dachte er, «wie das i de letschte Johre mit mir hingerts gange ischt!» Er zitterte dabei am ganzen Leibe; er trug nur ein leichtes Polohemd und eine baumwollene Bluse, um Brust und Rücken zu schützen. Um seine Beine hingen als pflotschendes Tuch ein Paar Sommerhosen. Seine Schuhe waren zertreten, Zehen guckten daraus hervor. Um den Hals hatte er ein wollenes rotes Halstuch gewunden. Er war unrasiert und über seinen Kopf hingen büstendick, struppige Haare. Es dünkte ihn jetzt, er stehe bis zum Hals in einem eiskalten Bergbach. Mit bleischweren Gliedern setzte er sich deshalb auf den Holzstock. In diesem jämmerlichen Zustande frug er sich eingehend: «Stimmt's am End doch, Franz Rothenbühler, dass du en Lump worde bischt?» Und dann sagte er laut: «Ach Gott, wie bin ig en unehrliche Mönsch, han-ig mi sit füfzäche Jahre sälber betroge, wie ischt das möglich? Ja, bin-ig nit en elände Hung, dass ig hüt i däm Wald, wo einischt mys Eige gsi ischt, em Guetsbitter Grossbärger taglöhne? Gnadehauber will ig dir Arbet gäh, het der Grossbärger gseit, wo-n-er mir mini achtzäche Jucharte schönschte Wald zu-me-ne Spottpris abkouft het! Aber, frooge ig mi jetzt, bin-ig de a dem Dräckgschäft nüt schuld gsy?» Er liess jetzt tief bedrückt seinen Kopf hängen, schnellte ein Weilchen später seinen Kopf aber wieder hoch und schrie, dass das Echo widerhallte: «Ig en Lügner... en Lügner... ig en Sälbschbetrüger?!» Er bekam keine Antwort auf sein Fragen, durchlebte aber zum ersten Male in einem Wahn höchsten Schuldbewusstseins nochmals sein bisheriges Leben. Er sah jetzt ganz deutlich seinen ergrauten Vater, der ihm den Waldhof hinterlassen hatte, auf dem Totenbette. Er sah die mahnende Hand seines sterbenden Vaters sich heben und hörte deutlich des Greises zitternde Stimme bitten: «Los Bueb, versprich mir, du heigisch sorg zum Hof, er ischt en guete Brotchorb i allne Zyte; aber er ischt o nes Schmuckchäschtl, wo me gäng e chly muess putze, wes söll glänze, so ne Hof ischt aber no meh, er ischt wie öppis Heiligs, wo me töif im Härze gähn het, u o öppis Ehrfürchtigs! Gäll, Bueb, du blybscht mit Lyb und See en Buur?»

Damals gab Rothenbühler-Franz dem Sterbenden das Jawort, er war jung und hatte harte Gedanken im Kopfe, neue, moderne Ideen, er dachte neben dem Sterbenden: «Ig wott dir 's Stärbte nit schwär mache, het di de der Tod

(Schluss Seite 480)

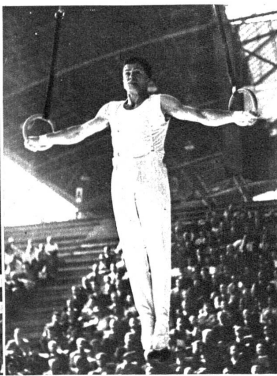
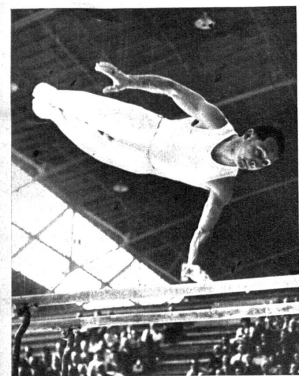


Während die Erdbeben der letzten Zeit gewaltige Schäden anrichteten, ist das Elektrizitätswerk von Sitten zur Erdbeben-Nutzniesserin geworden. Denn die Wasser der Lienne haben sich durch die Erdbeben verdoppelt und das Werk bei St-Léonard vermag heute sämtliche industriellen Betriebe mit Energie zu versorgen, die bisher von den Lonzwärken bezogen werden mussten. Das entspricht einer Einsparung von ziemlich genau tausend Franken im Tag! (ATP)



«Oedipus», das dressierte Nilpferd des Zirkus Knie, das mehr als 1000 Kilo wiegt, hat von der Zirkusdirektion Ferien bekommen und verbringt diese nun im Basler «Zolli», jedoch im eigenen «Apartment». Denn Oedipus hat, da ein betoniertes Bassin nicht vorhanden ist, seinen temperierten Bassin-Wagen mitgebracht. (ATP)

Am vergangenen Samstag, um halb drei Uhr morgens, wurde in Lausanne die Feuerwehr alarmiert. Im Hause Nr. 62 am Chemin de Montelly, war in einer Schreinerei Feuer ausgebrochen, das eminent rasch um sich griff. Dank dem raschen Zugreifen der Feuerwehren war es möglich, das Wohnhaus sowohl wie die umstehenden Miethäuser vor grösserem Schaden zu bewahren. Der Sachschaden ist aber gewaltig. (ATP)



XI. Schweizerische Geräteturnierschaften im Genfer Palais des Expositions

Von den acht Endkämpfen, welche — von insgesamt elf — der mehrfache Weltmeister Michael Reusch bestritt, hat der Berner deren sieben mit dem Meistertitel abgeschlossen und wurde überlegener Tagessieger, was ihm zum siebenten Male den Titel eines Schweizer Geräteturners eintrug. Am Barren erzielte er die stolze Note von 19,8 Punkten. (ATP)

Walter Lehmann, der starke Zehnkämpfer, konnte sich vom dritten auf den zweiten Rang, den er mit Leo Schürmann teilt, vorziehen. Hierzu verhalf ihm seine hervorragende Leistung an den Ringen, wo er die Note 19,6 erzielte und ausser Reusch alle Konkurrenten distanzierte. (ATP)

Leo Schürmann kam mit W. Lehmann in den zweiten Rang. — Unser Bild zeigt den Meister von 1937/38, der dem siebenfachen Geräteturner Reusch in der Tagesleistung am nächsten kam, am Pauschenpferd, wo er sich die Maximalnote als einziger Finalist holte. (ATP)

Ein ungewöhnlicher Transport hat dieser Tage die Aufmerksamkeit des Publikums zwischen Lausanne und Luzern erregt. Das 4-Tonnen-Lastschiff «Bour» war in Ouchy aus dem Genfersee gehoben, in zwei Hälften geteilt und mittels Autozug über Murten-Olten Vierwaldstättersee geführt worden. Unser Bild zeigt die vordere Hälfte des Lastschiffes auf seiner gewöhnlichen Reise. (Photopress)

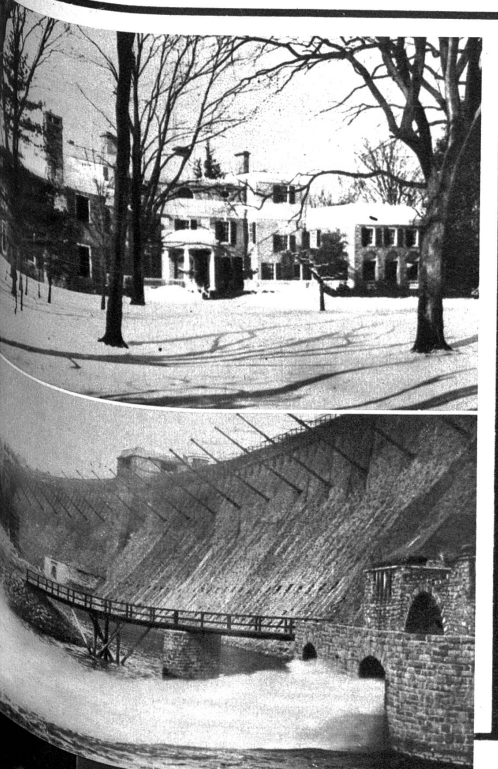
Am Jahrestag des Todes Präsident Franklin D. Roosevelts wurde sein Bild in Hydepark am Hudson im Staate New York zum Nationaldenkmal für die Vereinigten Staaten ernannt. Unser Bild zeigt das Bild, welchem Präsident Roosevelt im alten Kolonialhaus, in welchem Präsident wurde, wuchs und später seine Freizeit verbrachte. Der Präsident wurde nach seinem Tode im Park aufgestellt. (Photopress)

*** Der Möhnel-Staudamm in Betrieb**

Die Bombardierung stark gesicherten Möhnel-Staudammes im Ruhrgebiet durch eine Staffel der Luftwaffe war eine der glänzendsten Leistungen der deutschen fliegerischen Krieges. Dieses Bild zeigt den durch die Pioniertruppen der deutschen Luftwaffe durchgeführten Anbringen von Sprengladungen durch Submarine zu verunmöglichen, in halber Höhe des Damms ein Netz gespannt wurde. (Photopress)



Marshall Tschiang Kai-schek hat mitgeteilt, dass die chinesische Regierung schon in Bälde wieder nach Nanking übersiedeln und dass diese Stadt ihre frühere Bedeutung als Hauptstadt von China zurückgewinnen werde. Bekanntlich musste sich Tschiang Kai-schek schon 1937 aus Nanking zurückziehen. (ATP)



Der frühere japanische Gesandte in Bern, Minister Shunichi Kase, der bekanntlich die bedingungslose Kapitulation Japans Minister Stucki zur Weiterleitung nach Washington überbrachte, ist in Japan angelangt, wo er als ersten Menschen den bekanntlich aus der Schweiz stammenden amerikanischen Generalleutnant Robert L. Eichelberger, der seine Ankunft überwachte, erblickte. (ATP)



In ganz Japan sind erstmals Wahlen nach demokratischen Grundsätzen erfolgt, und zwar unter Aufsicht der Siegerstaaten. Man schätzt die Wahlbeteiligung auf 25 000 000, wobei besonders die Frauen fast vollzählig an die Urnen gingen. Unser Fankbild aus Tokio zeigt von 5 Personen 3 Frauen beim Urnengang (ATP)

(Schluss von Seite 469.)

Er nahm sich eine reiche Frau. Er wurde ein gefürchteter, rücksichtsloser Viehhändler, ob dem alle armen Bauern zitterten. Das Geld häufte sich in seinem Hause, es schien, alle Schubladen seien zu klein, um den ständigen Gewinn zu fassen. Allein, kaum bemerkbar zog damit Eintracht und Darkbarkeit aus dem Hofe, und dann, nach ein paar Jahrlein, dachte sich der Franz, er dürfe sich nun füglich etwas ausruhen. Er liess in seiner Energie nach. Er blieb jetzt Tage hinter Wirts- haustischen sitzen und ass und trank gut. Er jasste, spielte um Geld und stellte den Kellnerinnen nach. «Es mas verlyde», sagte er, wenn er an seine Liederlichkeit gemahnt wurde. Aber damit brach eine flauze Zeit für seine Handelsgeschäfte an und endlich häuften sich bei ihm Miss- erfolge über Misserfolge. Auch der Wald- hof wurde schlecht bewirtschaftet. Der Bauerin legte das Elend bereits tiefe Kum- merfalten ins Gesicht. Vier Kinder hatte sie geboren, und nun, o Jammer, mit dem fünften kam der Geldstag ins Haus. Ganz deutlich sah jetzt der Franz wieder, wie sie damals alle, mit nichts, ihre Heimstätte und den sicheren Brotkorb verliessen, und wie er noch lachte, lachte, aus einem inneren Zorn und Trotz: «Blaset mir all i d'Schueh, mir muess niemer hälfe, ha... ha... ne nei, der Rothebühler-Franz schloht si scho düre...!» Das war vor acht Jahren, tief, tief wühlten nun auch diese Gedanken in ihm, er schalt sich jetzt einen dummen Protz, der keinen eigenen Fehler sehen wollte, der damals dem Schicksal den Weg zu weisen suchte. Nun aber kam das Schuldgefühl über ihn, es wollte ihn erdrücken. — Er weinte. — Aber wieder schüttelte ihn das Frösteln und er



Auf grünender Matte am sonnigen Hang
Das Frauenkirchli bei Davos

Es war Palmsonntag, als man den Schwerkranken ins städtische Krankenhaus verbrachte. Die Kinder schluchzten dem bewusstlos weggeführten Vater ein bitteres Weinen nach, während die Mutter

Wer aber heute das Bachamt durchwandert, der findet in einem währschaffen Bauerndorfe, im schönsten Hofe weit und breit, einen ergrauten, zufriedenen, gottesfürchtigen Mann, dessen Heim und dessen Menschlichkeit zur schönsten Zierde und Ehre der Gegend gereicht, dessen Freude und Kinder ihm jeden Tag Freude und Dankbarkeit bereiten, in einem Hause, wo die Eintracht bei arbeitsamen Menschen in selten schöner Blüte steht, der Mann heisst: Franz Rothenbühler.